

## **Flatternd im Wind**

von Elisabeth Strasser

Blau ist der Himmel immer noch hinter den Wolken im Wind.  
Die Wäsche weiß auf der Leine kann sich nicht losreißen, sieht ihrem Schicksal entgegen, dem Bügeleisen heiß, das sie zähmen soll in wohlgeordnete Bügelfalten, in die Gleichheit geschliffener Worte.

Die Unbändigkeit flattert weiter, ungeachtet der gespannten Leine, der äußeren Umstände.  
Leise für sich lachend aber träumt sie eigene Träume.

Das Kapital am Sparbuch trägt Zinsen ein, jede Stunde. Wir leisten uns den Wellness-Urlaub und das neue Auto. Die Kinder bringen halbwegs gute Noten heim. Und überhaupt könnte es nicht besser laufen.

Unbemerkt lässt Staub sich nieder auf der Ledercouch im Repräsentationswohnzimmer, jede Stunde.

Wir spielen häusliches Glück vor und werden bewundert, und lachen uns ins Fäustchen, weil wir so geschickt sind, so geschickt jonglieren mit den Fakten der Erscheinung.

Wir haben nicht nötig, uns etwas einzubilden, weil wir ja die Wirklichkeit haben in den Händen; und dass sie uns zerrinnt zu Staub in den zitternden Händen, weiß keiner außer uns.

Wir haben unsere Gedanken und Träume an die Leine gespannt, die flattern können, doch nicht fliegen.